

Herrn
Karl-Josef Laumann, MdL
Platz des Landtags 1
40221 Düsseldorf

Sterntalerweg 29
51469 Bergisch Gladbach
Telefon: 02202 / 245990
E-Mail: Carl.Andersson@gmx.de

17. September 2012

Gesetz zur Änderung des Nichtraucherschutzgesetzes

Sehr geehrter Herr Laumann,

mit großem Interesse habe ich Ihre Rede am 4. Juli und die darauffolgende Auseinandersetzung zum Gesetz zur Änderung des Nichtraucherschutzgesetzes verfolgt.

Sie sprachen von einem Großvater, der zukünftig auf seinem 80. Geburtstag, wenn er das möchte, keine Zigarre mehr anzünden dürfte. Jedoch würde das Gesetz ihm dies nicht verbieten. Es würde ihn lediglich bitten, kurz nach draußen zu gehen. Diese Gesetzesänderung wäre weder Bevormundung noch Erziehung. Es geht vielmehr um eine Interessensabwägung zwischen dem Raucher, der sich die Mühe macht, aufzustehen und vor die Tür zu gehen, und der Gesundheit des anderen, der ansonsten wohl von dem Tabakrauch sterben könnte.

Genauso dürfte der Großvater nicht beliebig viel trinken, wenn er nachher Auto fährt. Laut dem DKFZ sterben jährlich über 3300 Deutschen durch Passivrauch (siehe http://www.dkfz.de/de/tabakkontrolle/Passivrauchen_und_gesundheitliche_Folgen.html); die Zahl der Todesopfer bei Alkoholunfällen im Straßenverkehr erreichte 2011 im Vergleich 400 (siehe <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/Wirtschaftsbereiche/TransportVerkehr/Verkehrsunfaelle/VerkehrsunfaelleAktuell.html>).

Bauvorschriften liegen in ähnlicher Weise einer Interessensabwägung zugrunde. Die Einrichtung von Gebäuden ist selbst im privaten Raum entgegen einem liberalen Freiheitsverständnis streng reguliert. Soll dem Wirt Ihrem Verständnis nach ein Schild am Eingang genügen, „Eintritt auf eigene Gefahr“? Wenn Bürger in NRW täglich in Kneipen sterben würden, weil die Dächer auf den Kopf einfielen, würden Sie sich nicht für strengere Bauvorschriften einsetzen? Es geht darum, ernst zu nehmen, wie viel Menschen in NRW täglich vom Nebenrauch sterben.

Mittlerweile stehen an Raucherkneipen viele Menschen unaufgefordert vor der Tür, wenn sie rauchen, weil sie längst verstanden haben, dass dies zu sozialer Verantwortung gehört, genauso wie sie das Autofahren vermeiden, wenn sie Alkohol getrunken haben.

Gewiss wären nicht alle 3300 Menschenleben allein durch eine rauchfreie Gastronomie gerettet. Unter den Betroffenen sind insbesondere wehrlose Kinder, die in einem verrauchten Zuhause aufwachsen. Kinder rauchender Eltern leiden häufiger unter akuten und chronischen Atemwegserkrankungen wie Husten, Auswurf, pfeifenden Atemgeräuschen und Atemnot und sie haben häufiger Mittelohrentzündungen als Kinder nicht rauchender Eltern.

Interessanterweise fördern Rauchverbote in der Gastronomie auch ein rauchfreies Zuhause. (Siehe

http://www.dkfz.de/de/tabakkontrolle/download/Deutsche_Konferenzen_fuer_Tabakkontrolle/9_Deutsche

[Konferenz fuer Tabakkontrolle/Ute Mons 2011.pdf](#) .) Es geht nicht um Bevormundung, sondern um Anerkennung, dass die Gesetzgebung eine wichtige, Bewusstsein bildende Funktion mit sich bringt. Beim 80. Geburtstagsfeier eines Opas wären annahmsweise auch seine minderjährigen Enkelkinder dabei. Zumindest ihretwillen hätten die Raucher wohl vor die Tür gehen sollen.

Obwohl ich Nichtraucher bin, gehe ich wohl ab und zu in eine Raucherkneipe. Es gibt zwar andere Kneipen, aber der eine oder andere Bekanntenkreis trifft sich leider noch dort, wo geraucht wird, wie z.B. mein eigener CDU-Ortsverband. Wir sind als Menschen soziale Lebewesen. Man trifft häufig Entscheidungen in einem sozialen Kontext, sowohl am Steuer eines Autos als auch während man isst und trinkt.

Mehr als drei Viertel der Deutschen (77,5 Prozent) sprechen sich aktuell für ein Rauchverbot in Gaststätten aus. (Siehe http://www.dkfz.de/de/tabakkontrolle/download/Publikationen/AdWfP/AdWfP_Rauchfreie_Gaststaetten_2012.pdf .) Vor erst sieben Jahren lag die Zustimmung bei nur 53 Prozent. In ähnlicher Weise hat sich die öffentliche Meinung zur Betrunktheit am Steuer entwickelt. Denken Sie bitte daran, was Sie heute von Bürgern halten, die immer noch die Gefahren von alkoholisierten Autofahrer trivialisieren!

Mit freundlichen Grüßen



(Carl Andersson)

cc: Holger Müller, MdL